

Liebe Gemeinde Schlewecke, in welchem Jahre auch immer dieses Schreiben von Dir gelesen wird, wir wünschen Dir und grüßen Dich mit dem Apostelgruß: "Gnade sei mit Dir und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus."

Es ist ein eigenartiger Gedanke für mich, den Schreiber, mir vorzustellen, daß vielleicht Jahrhunderte nach mir dieses Schreiben wieder einmal von Menschengenossen gelesen wird. Wer mag es wohl sein? Unter welchen Umständen mag es geschehen? Wie mag es dann in der Welt aussehen? Fragen über Fragen. Der liebe Gott weiß es jetzt schon. Gut, daß er es weiß, wenn wir es auch nicht wissen. Nun, wovon soll ich Euch schreiben? Es ist so viel - und soll es doch nichts Nebensächliches sein!

Ich glaube, Ihr werdet unsere Zeit, in der wir leben, besser beurteilen können als wir. Wir wissen aber das: Es ist eine ganz, ganz entscheidungsreiche Zeit. Alles ist in Gärung. Wir sind 14 Jahre nach dem bösen Weltkrieg noch nicht zur Ruhe gekommen. Innere und äußere Feinde bedrängen uns. Wir sind als Volk entwaffnet, wehrlos. Nebenan starrt Frankreich und die ganze Welt in Waffen. Im Osten droht der Bolschewismus. Wir hoffen, daß Ihr gar nicht wißt, was das ist. Aber schlägt es Euch einmal nach. Unser Volk selbst ist völlig uneinig. Es scheint so, als kämen wir nimmer zusammen. Nationales Denken Gott sei Dank, wir haben es, steht im unversöhnlichen Gegensatz zum internationalen Marxismus. Jeder Tag fordert Blutopfer. Wir stehen in der furchtbarsten Wirtschaftskrise. Über 6 000 000 unseres Volkes haben keine Arbeit. Sie beziehen Arbeitslosenunterstützung, die natürlich in den Städten nicht zum Lebensunterhalt ausreicht. Es gibt Hungersnot in den Städten, obwohl die Ernten reichlich ausfallen. Es ist ganz merkwürdig, daß uns nichts mehr glücken will. Die Fabriken rauchen nicht mehr, die Schiffahrt ist lahm gelegt, das Handwerk leidet an Arbeitsmangel, die Arbeitslöhne sinken, der Landwirt erzielt geringe Preise, die Menschen sind genußsüchtig und unzufrieden, die Kirchen sind fast leer, an Ernst mangelt es allerorten, jeder sieht mehr denn je auf seinen Vorteil, Parteien gibt es fast unmöglich viele - und ist in allem keine Hoffnung, daß es besser wird. Man steht unter dem Eindruck, daß dem Menschen endgültig die Zügel aus der Hand genommen sind. Aber wir sehen das noch nicht genug ein. Unsere Zeit, die eisenharte Männer fordert, hat leider in sich so viele, die Kinder sind: neidisch, zänkisch, schwankend, spielerisch, begierig, ablehnend, leicht verführt und undankbar.

Ihr werdet einst wissen, was aus unserer Zeit und unserm Volk geworden. Daß wir um beides bange sind, könnt Ihr glauben. Lest einmal die vorliegende Schrift aus dem Jahre 1847, die wir am 1. Oktober 1932 aus dem Turmknopf genommen haben. 85 Jahre hat sie schon gelegen - und ist doch eine so verhältnismäßig kurze Zeit. Wir erwarten, daß unser Schriftstück viel länger liegt, da wir den Turm mit Kupfer eindecken lassen. Denkt Euch, es kommt heute billiger als mit Schiefer. Und ist doch viel haltbarer. Das ganze Turmdach wird uns rund 4100,00 R.M. kosten. Ihr fragt, woher wir das Geld nehmen? 2400,00 R.M. davon hat die Opfereikasse von der Schule als Abfindung für Opfermannswohnung in der Schule erhalten. Kirche und Schule sind nämlich in den Jahren nach dem großen Kriege voneinander getrennt worden. Die Schule hat zeitweise überhaupt keinen Religionsunterricht mehr geben wollen. Es ist auch darin alles drunter und drüber gegangen. Ja, ich kann davon ja nur in großen Zügen berichten, was alles geändert ist. In den 85 Jahren, die das beiliegende Schriftstück aus dem Jahre 1847 im Turmknopf gelegen hat, ist Deutschland als ganzes noch nicht dagewesen, dann, von Bismarck geeint, ein Kaiserreich gewesen, dann ein blühendes Land gewesen, das selbst England auf den Weltmeeren Konkurrenz machte, dann ist es der ungeheueren Übermacht der Feinde erlegen. Die herrlichsten Siege hat es an seine Fahnen geheftet. Ausgehungert, kriegsmüde, innerlich unterminiert wehrte sich nicht mehr, als internationale Strömungen nach der Führung griffen. Es wurde eine Republik. Der Kaiser wanderte in die Verbannung, das deutsche

Volk mußte einen Schandvertrag unterzeichnen mit der Klausel der Alleinschuld am Kriege. Gegen diese Kriegsschuldlüge kämpfen wir seit 13 Jahren vergeblich, denn auf sie baut sich der ganze Vertrag mit seinen jährlichen Milliarden an Tributlasten auf. Gegenwärtig haben wir ein Moratorium, d.h. wir brauchen für ein Jahr nicht zu zahlen. Unser Reichspräsident heißt von Hindenburg. Er ist der Besieger der Russen in den gewaltigen Schlachten bei Tannenberg und von den masurischen Seen. Wir haben die furchtbare Inflationszeit hinter uns, d.h. eine Geldentwertung, die gar nicht glaubhaft ist. Den Höhepunkt hatte sie erreicht, als eine Goldmark gleich einer Billion Papiermark war. Es gab Tausendmarkscheine, Millionen- und Billionenscheine. Wenn man an einem Tage eine Fahrkarte für die Eisenbahn kaufte und sie kostete 5 Milliarden R.M. und nahm ebensoviel Geld mit, um am nächsten Tage damit die Rückfahrkarte zu kaufen, dann konnte es einem geschehen, daß man dann nur den zehnten Teil der Strecke fahren konnte für 5 Milliarden. Damals sind bei der Stabilisierung des Geldes sämtliche Wertpapiere, Kriegsanleihen, Spargelder, Versicherungseinlagen entwertet worden. Viele wurden so auf einmal arm, viele mußte seither der Staat erhalten mit einer kümmerlichen Rente, viele von diesen Unglücklichen, meist Alte, sind einfach verhungert.

Wenn ich hier in Volkersheim an meinem Schreibtisch sitze und das schreibe, kommt es mir selbst ganz unglaublich vor, daß ich das alles miterlebt habe: Kriegszeit, Revolutionszeit, Inflationszeit - und das alles, was hernach kam und noch ist.

Ja, ich bin Pfarrer in Volkersheim. Seit vier Jahren hat Schlewecke keinen eigenen Pastor mehr, sondern wird von hier aus kirchlich versorgt. An jedem Sonntag ist Gottesdienst. Der Besucherdurchschnitt ist an den Sonntagen nicht weit über zehn. An Festtagen ist dagegen die Kirche meist gefüllt. Die Wiederbesetzung von Schlewecke unterbleibt wegen Pfarrermangel und auch Geldmangel. Es wird das auch wohl noch Jahre dauern. Um den Lesern ein Bild des kirchlichen Lebens in Schlewecke zu zeigen, lege ich einen "Neujahrsgruß" bei, der die hauptsächlichsten Gemeindefragen behandelt. Ich teile nur mit, daß eine Frauenhilfe zustande gekommen ist, daß wir für dieses Jahr noch die Feier der goldenen Konfirmation planen. Im Kirchenvorstand sind die Herren: Klingemann, Strauß, Bartölke, Schumann, Drücker und Meyer. Aus Werder die Herren: Diderichs, Meyer, Schlüter und Thielke. Die Orgel spielt uns Herr Lehrer Götte, Herr Paulmann ist Kirchendiener. Das Pfarrland ist an viele Pächter verpachtet, das Pfarrhaus an Schmiedemeister Knapp. Vorsteher der Gemeinde ist Herr Niehus. Die seit Jahren hier bestehende Landjägerei ist besetzt mit Herrn Jakobus. Die anliegenden Vorkriegsgeldscheine, die jetzt wertlos sind, hat uns Herr Melzer gestiftet. Auch Inflationsgeld liegt bei.

Und nun, liebe Leser, wünschen wir Euch, daß Ihr in einer glücklicheren Zeit lebt als wir. Für uns wünschen wir, daß es bald aus tiefer Not mit uns bergan gehen möge. Beides hoffen wir zu Gott. Heute am 9. Oktober hatten wir als Predigttext Matth. 22, 1-14. Wir wissen, daß Gott auch durch die Zeit einlädt: "Kommt, es ist alles bereit!" Tun wir an unserm Teil, daß wir bereit sind, tut Ihr es an Euern.

Wir grüßen Euch mit dem Friedensgruß: "Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne bei Jesum Christum unsern Heiland."

Paul Berg, Pastor

Volkersheim, am 9. Okt. 1932